

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochentlich nach 4 Uhr. Bezugsfrist monatlich 2.00 M. (incl. Postgebühren). Einzelnummern 10 Pf. Alle Bestellungen, Forderungen, ungenutzte Anzeigen u. Geschäftsverträge sind zu belegen. Die Redaktion ist in Wilsdruff, Markt 10. Die Druckerei ist in Wilsdruff, Markt 10. Die Druckerei ist in Wilsdruff, Markt 10.



Angabe der Redaktion: Die Redaktion ist in Wilsdruff, Markt 10. Die Druckerei ist in Wilsdruff, Markt 10. Die Druckerei ist in Wilsdruff, Markt 10.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 78 — 95. Jahrgang Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Mittwoch, den 1. April 1936

Der wacklige Franc.

Die Hintergründe der jüngsten französischen Währungs- umwälzung.

Seit zwei Jahren wiederholt sich in immer geringer werdenden Abständen in Frankreich das alte Bild: Franc-Krise, fluchtartig verlassen mit einem Schlag in- und ausländische Kapitalien das Land. Die Sparter ziehen ihre Spargrößen, die ohnehin in Frankreich stärker als in irgendeinem Land der Welt in Sparstrümpfen und Schrankschubladen „gehört“ werden, von ihren Banken zurück und häufen die Noten. Der Franc wird unsicher. Das alte Verteidigungsmittel des Annehmens der Diskontschränkung wird angewandt, und unter Einsatz riesiger Mittel wird versucht, den Franc wieder auf seinen alten Wert zu bringen.

Dieses tragische Geschehen spielt sich auch in diesen Tagen wieder in Frankreich ab. Schweren Herzens mußte die französische Regierung sich am Wochenende dazu verstehen, den Diskontsatz von 3,5 auf 5 v. H. zu erhöhen. Sie tat es nur ungern, weil die Verteuerung des Kredits, wie sie durch Diskonterhöhungen bedingt wird, alles andere als eine gute Propaganda für die kommenden Wahlen am 26. April und 3. Mai ist. Aber sie hatte keinen anderen Ausweg zur Verfügung, um die Fluchtgelder zurückzubekommen, obgleich sie selbst vielleicht ebenso wie die führenden Wirtschaftler des Landes als zu genau weiß, daß dieses letzte Verteidigungsmittel gegen Währungsdrücken, wenn es auch im Augenblick einen gewissen Erfolg schafft, auf lange Sicht keine Besserung der Verhältnisse herbeiführen kann.

Zur Bewildertigung der aufgeregten Stimmung des Landes berief Finanzminister Maginier zu Beginn der Woche die Presse zu sich und gab bei dieser Gelegenheit eine scharfe Erklärung gegen die an der Börse umlaufenden Tendenzgerüchte ab, denen gerade die Presse mit Entschiedenheit entgegenzutreten müsse, um einem Sturm der kleinen Sparter auf den Franc entgegenzuarbeiten. Maginier wandte sich gegen den angeblich von dritter Seite sorgfältig vorbereiteten Feldzug gegen den französischen Franc, der mit falschen Nachrichten und ungerechtfertigten Angriffen gegen die Währung geführt werde und der durch die frankhafte Nervosität der öffentlichen Meinung keine geschlossene Abwehrfront findet. Alles, was man von einer bevorstehenden Abwertung des französischen Franc, von einem für Karfreitag beabsichtigten Goldausfuhrverbot, von einer Einschränkung der Rentenpapiere erzähle, sei glatte Erfindung. Der Finanzminister betonte mit Nachdruck, daß er nach wie vor ein erbitterter Gegner der Abwertung sei, und forderte die französischen Bürger auf, sich nicht von den Klammern beeinflussen zu lassen, gegen die die Regierung schon die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen wisse.

Trotz dieser Versicherungen von höchster Stelle besteht die Atmosphäre des Misstrauens in Frankreich fort. Die Verunsicherung der Regierung, die Wirtschaftserholung würde in allerhöchster Zeit mit riesigen Mitteln einsetzen, wird in Marktkreisen bestenfalls nur belächelt. Phrasen ziehen nicht mehr. Patriotische Appelle zünden nicht mehr. Die Tatsachen, die Zahlen sprechen zu deutlich gegen die Zukunftsaussichten, mit denen man im Augenblick der Krise die Waise zu gewinnen versucht. Tatsache bleibt, daß die französische Staatsschuld sich in vier Jahren um 75 Milliarden Francs erhöht hat, daß sie heute insgesamt 85 Milliarden beträgt, daß der französische Markt für Staatsanleihen kaum noch aufnahmefähig ist, obgleich sie mit verlockend hohen Zinssätzen ausgestattet werden; daß die Devisenreserven um 11 Millionen Mark gesunken, daß der Goldbestand sich um über 275 Millionen Francs verringert hat; daß die Zahl der Konkurse im Monatsdurchschnitt 1935 bereits 1248 gegen 1147 im Jahre 1933 betrug; daß die Staats-einnahmen 1935 auf 2,79 Milliarden Francs gegen 3,9 Milliarden 1932 gesunken sind, daß schließlich die Zahl der Arbeitslosen in Frankreich um ein Drittel gestiegen ist.

All das sind letzten Endes die Gründe, die hinter der jetzigen Franc-Krise stehen. Nicht eine währungs-technische Bedrohung des Franc, wenn auch die Staatsschuld, wie wir sehen, eine statische Höhe aufweist. Immer noch verläßt Frankreich über einen Goldschatz von rund 60 Milliarden; immer noch weist es damit eine über 70prozentige Deckung auf und überschreitet damit beträchtlich den gesetzlich vorgeschriebenen Deckungsbestand. Auch die außenpolitischen Ereignisse sind nicht der Anlaß, wie man es so gerne dem französischen Volke weismachen möchte, wenn man ihm Narzissen verstreut, daß der Friede Europas von dritter Seite bedroht werde. Einzige Ursache allein die Sorge um die innenpolitische Entwicklung. Der Frankreich zureicht, die Furcht vor einem Wahlsieg der Linken, von der man annimmt, daß sie schließlich doch zu einer Abwertung des französischen Franc schreiten werde, sind die Ursachen für die neuen französischen Währungsunruhen. Die Vertrauenskrise ist es, die Frankreich durchdringt. Die offene Kritik, die Ablehnung der Regierungsmassnahmen durch das Volk, das fehlende Vertrauen des Volkes zur Staatsführung, das ist es,

Ribbentrop bei Außenminister Eden

Ueberreichung der deutschen Antwort in London.

Neue Vorschläge für die Befriedung Europas und Entgegnung auf das Dokument der Locarnomächte.

Vosschafter von Ribbentrop ist im Flugzeug wieder nach London gereist. Er hat dem englischen Außenminister Eden die deutsche Erklärung überreicht, die der Führer angekündigt hatte.

Am 24. März hatte der Führer als vorläufige Antwort auf das Dokument der Locarnomächte, das für Deutschland unannehmbare Forderungen enthielt, nach der Verlesung Ribbentrops in Berlin einen Zwischenbescheid erteilt. In diesem Zwischenbescheid wurden noch einmal die Gründe angeführt, die den Führer veranlaßt hatten, den Einmarsch deutscher Truppen in die ehemals entmilitarisierte Zone durchzuführen. Dabei wurde hervorgehoben, daß

nur auf der Grundlage der völligen Souveränität und Gleichberechtigung Deutschlands ein Friedensangebot gemacht werden könne, welches das Vertrauen der anderen Mächte finden könne. Jede gegen die deutsche Ehre und Gleichberechtigung gerichtete Forderung des Londoner Dokuments wurde abgelehnt. Gleichzeitig wurde angekündigt, daß ein konstruktiver und grundlegender Plan für den europäischen Frieden im Anschluß an das Angebot des Führers vom 7. März dieses Jahres am 31. März in London übergeben werden würde.

Auf Grund der Beratungen, die in den letzten Tagen stattgefunden haben, ist dieser Vorschlag fertiggestellt worden. Die deutsche Delegation hat ihre besondere Bedeutung durch das Ergebnis der Wahl bekommen, die eindeutig beweisen hat, daß hinter den Vorschlägen, welche der Vosschafter von Ribbentrop nunmehr in London überreicht hat, die ganze deutsche Nation steht.

Von den weiteren diplomatischen Verhandlungen der Locarnomächte hängt es nunmehr ab, wie und wann die Verhandlungen mit Deutschland fortgesetzt werden. Der Völkerbundrat hat sich mit dem Londoner Dokument der Locarnomächte noch nicht befaßt. Außerdem hat die italienische Regierung ihre Zustimmung noch nicht gegeben. Zudem besteht in England selbst eine beständige Gegnerschaft gegen die Locarnovorschläge, die der deutschen Ehre und der Gleichberechtigungsforderung nicht Rechnung tragen.

Sitzung des Reichskabinetts.

Annahme des Reichshaushaltes — der Dank des Führers

Das Reichskabinett beschäftigte sich in seiner Sitzung am Dienstag mit dem Reichshaushalt für 1936. Vorberätlich einiger noch nicht definitiv feststehender Positionen wurden die Vorschläge des Reichsfinanzministers, wie sie sich auf Grund der Verhandlungen mit den einzelnen Ressorts ergeben haben, angenommen; gleichzeitig wurde der Nachtragshaushalt für 1935 genehmigt.

Im Anschluß an diese Beratung gab der Führer und Reichskanzler eine kurze Darstellung der außenpolitischen Lage und gedachte ferner mit Worten tiefgefühlten Dankes des überwältigenden Bekennnisses des deutschen Volkes zur politischen Führung in Staat und Partei. Der Führer und Reichskanzler würdigte hierbei die einigartige organisatorische Leistung des Parteiapparates und die unübertreffliche Arbeit der Reichswahlkampfkommision.

Die nächste Kabinettsitzung findet nach den Osterfeiertagen statt.

Starke englische Bedenken gegen die Generalstabsbesprechungen / Das englische Kabinett ist nicht einig. — Locarno-Konferenz noch vor Ostern?

In englischen Regierungskreisen ist der Widerwille gegen die von Frankreich gewünschten Generalstabsbesprechungen, wie aus London gemeldet wird, im höchsten Grade. Die letzte Ministerberatung in London über die in Aussicht genommenen Generalstabsbesprechungen mußten ergebnislos abgebrochen werden, da sich, wie besonders „Daily Herald“ und „Daily Mail“ berichten, lebhafteste Meinungsverschiedenheiten unter den Kabinettsmitgliedern ergaben.

Innenminister Simon mit seinen nationalliberalen Kollegen und vor allem der langjährige Kriegsminister und jetzige Vorkanzler Halliday sprachen sich entschieden gegen die Abhaltung dieser Besprechungen aus, so daß Ministerpräsident Baldwin den Beschluß faßte, zunächst die deutsche Antwort abzuwarten und die Angelegenheit in der nächsten Sitzung des Kabinetts weiterzubearbeiten. Von diesem Beschluß wurde der französische Vosschafter Corbin, der den englischen Außenminister Eden im Foreign Office, dem englischen auswärtigen Amt, aufsuchte, in Kenntnis gesetzt. Gleichzeitig wurde ihm mitgeteilt, daß

im Hinblick auf die öffentliche Meinung Großbritanniens die Generalstabsbesprechungen eine scharf umrissene Abgrenzung erfahren müßten, und daß England sich selbst das Recht vorbehalten würde, zu bestimmen, ob jeweils ein Angriffskrieg, der das In-

teressieren militärischer Maßnahmen erforderlich mache, vorliege oder nicht. Wie die „Times“ feststellt, wurde bei den Londoner Ministerbesprechungen besonders der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß die Generalstabsbesprechungen England zu weitgehend binden könnten und daß dementsprechend Vorkehrungen getroffen werden müßten. Nach „Daily Mail“

seien die meisten Minister der Ansicht, daß die militärischen Besprechungen den Erfolg der deutsch-englischen Verhandlungen in Frage stellen würden.

Bernon Vortlett geht im „News Chronicle“ sogar so weit, zu behaupten, es sei zweifelhaft, ob die britische Regierung über die Idee dieser Besprechungen „sehr viel mehr begeistert“ sei als die Berliner Regierung. Der Grund dürfte darin liegen, daß — wie die meisten englischen Zeitungen berichten — die Abgeordneten aus ihren Wahlkreisen Hunderte von Briefen empfangen hätten, die gegen diese Generalstabsbesprechungen Protest einlegten. Aus diesem Grunde, so meint „Daily Mail“, habe ein Teil der Minister sich dafür eingesetzt.

Die Besprechungen bis nach den französischen Wahlen und damit vielleicht für immer (!) zu verschieben, während Eden sich weiterhin als gebunden betrachtet habe, diese Besprechungen so bald wie möglich beginnen zu lassen. In der ganzen englischen Presse herrscht im übrigen größte Spannung und Mißtrauen hinsichtlich der erwarteten deutschen Antwort.

Paris schmolzt mit England.

In französischen politischen Kreisen ist man den Meldungen aus Paris zufolge der Auffassung, daß die englische Regierung eine Zusammenkunft der Locarnomächte möglichst hinauszuschieben versucht, und daß es ihr am liebsten wäre, wenn sie erst nach den französischen Wahlen stattfände. England wünscht jetzt nach französischer Auffassung Zeit zu gewinnen, um unterdessen die Aussprache mit Deutschland weiterführen zu können, damit es bei der nächsten Aussprache der Locarnovertreter schon auf einer feststehenden Grundlage verhandeln kann.

Wie die französische Zeitung „Deuxième“ erfahren haben will, soll der französische Vosschafter in London